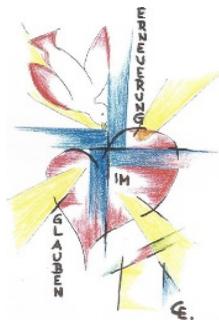


INFO- UND FREUNDESBRIEF



Und man nennt seinen Namen: Wunderbarer
Ratgeber, Starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst

Jesaja 9.5.

Rundbrief 28

Dezember 2023

E
R
N
E
U
E
R
U
N
G

I
M

G
L
A
U
B
E
N

Inhaltsverzeichnis:

Seite

Grußwort von Pfarrvikar Rainer Herteis	3
Weihnachten – Gedicht von Eduard Mörike	4
Einkehrtag mit Pfarrer Tobias Brantl zu Carlo Acutis	5
Im Rahmen der Ausstellung „Eucharistische Wunder“	
Pilgerfahrt nach Medjugorje – Zeugnisse aus den Tagen der Reise	7
Einkehrtag mit Father Jinto Thomas aus Kerala, Indien	12
„Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest.“	
Terminübersicht 1tes Halbjahr 2024	14
Einladung zum monatlichen Lobpreis-Gottesdienst der Gemeinschaft von Erneuerung im Glauben in Ingolstadt	15
„Das Geheimnis des Muschelseidentuchs von Manoppello“	16
Einkehrtag mit Sr. Petra-Maria Steiner	
Ein ungewöhnliches Weihnachtsgeschenk – eine Geschichte aus China	20
Bericht zum Glaubensseminar „Heilung und Befreiung im Auftrag Jesu Christi“ mit Pastor Peter Meyer	21
Seliger Pater Engelmar Unzeitig CMM – Märtyrer der Nächstenliebe	23
Einladung zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahl und Abstimmung zu Satzungsänderung	24

Impressum

Redaktion und Gestaltung: Klaus Bosch
Verantwortlich für den Inhalt: Paul Beyer

Herausgeber:

Erneuerung im Glauben e.V.

Ulmenstraße 7
85139 Wettstetten
Vertreten durch den 1. Vorsitzenden Paul Beyer
E-Mail: paul.beyer@gmx.de
info@erneuerung-im-glauben.de
Internet: www.erneuerung-im-glauben.de



Grußwort Von Pfarrvikar Rainer Herteis

Liebe Geschwister im Herrn!

"Friede auf Erden!" Das haben die Engel gesungen, als Jesus geboren wurde. Umso tragischer, dass ausgerechnet im Land des Herrn durch einen Terrorakt am 7. Oktober, dem Fest der Königin vom

hl. Rosenkranz, Krieg ausgebrochen ist. Doch genau an diesem kleinen Kind in der Krippe, unserem Herrn und Gott, erfüllen sich eine ganze Reihe von Verheißungen, die die Propheten des Alten Testaments verkündet hatten. So heißt es in Jes 9, 5f: *"Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, die Herrschaft liegt auf seiner Schulter. Man nennt ihn wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist groß und der Friede hat kein Ende."*

Da ist es natürlich kein Wunder, wenn Jesus in seiner ersten großen Rede, die uns der Evangelist Matthäus überliefert, von Frieden spricht. Ich spreche hier von der sog. Bergpredigt, die wir in den Kapiteln 5 bis 7 bei Matthäus finden. In der siebten Seligpreisung (Mt 5, 9) steht geschrieben: *„Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“.*

Frieden stiften, und das wissen wir alle ganz genau, geschieht natürlich in erster Linie dadurch, dass wir durch beharrliches Beten den Friedefürst Jesus treu und hartnäckig um dieses Geschenk für uns Menschen bitten. Doch neben dem so wichtigen Fürbittgebet bringt Papst Franziskus in einer Auslegung über diese Seligpreisung noch andere Aspekte ins Wort. So verweist er auf Lk 10, 5. Dieser Vers lädt uns ein, jedem Haus, das wir betreten, gleichsam als Segenswunsch den Frieden Gottes zuzusprechen. Auch wird der Heilige Vater nicht müde, darauf aufmerksam zu machen, dass friedfertige Menschen gerne soziale Freundschaften aufbauen. Frieden stiften, so Franziskus, ist die Bereitschaft, einen Konflikt zu erleiden, anstatt ihn zu ignorieren, um dann diesen Konflikt so zu lösen, dass er zum Ausgangspunkt eines neuen Prozesses der Liebe und des Miteinanders wird.

Liebe Geschwister im Herrn!

Möge dieses Weihnachtsfest uns dabei helfen, jeden Tag neu die Entscheidung zu treffen, dass das kleine göttliche Jesuskind als der wahre Friedensfürst in unserem

Herzen wohnen und es ganz in Besitz nehmen darf. Wenn wir ihm erlauben, als König über unser Leben zu herrschen, dann wird das dem wahren Frieden auf Erden dienen.

So wünsche ich, auch im Namen unseres Vorsitzenden Paul Beyer und der gesamten Vorstandschaft, Ihnen allen ein friedvolles Weihnachtsfest und ein von Gott gesegnetes neues Jahr.

Ihr Rainer Herteis

Heilige Nacht

Gesegnet sei die Heilige Nacht
die uns das Licht der Welt gebracht!

Wohl unterm lieben Himmelszelt,
die Hirten lagen auf dem Feld.

Ein Engel Gottes, licht und klar
mit seinem Gruß tritt auf sie dar.



Vor Angst sie decken ihr Angesicht,
da spricht der Engel: „Fürcht`t euch nicht!

Ich verkünde euch große Freud,
der Heiland ist geboren heut!“

Da gehen die Hirten hin in Eil,
zu schauen mit Augen das ewige Heil.

Zu singen dem süßen Gast Willkomm`,
zu bringen ihm ein Lämmlein fromm. -

Bald kommen auch gezogen fern,
die Heil`gen Drei König` mit ihrem Stern.

Sie knien vor dem Kindlein hold,
schenken ihm Myrren, Weihrauch, Gold.

Vom Himmel hoch der Engel Heer
Frohlocket: „Gott in der Höh` sei Ehr!“

Gedicht von Eduard Mörike (1804-1875)

Ausstellung „Eucharistische Wunder in der Welt von Carlo Acutis“ und Einkehrtag mit Pfarrer Tobias Brantl am 13. Mai 2023

Die Gemeinschaft „Erneuerung im Glauben e.V.“ und die Pfarrei St. Rupert hatten im Rahmen der Eucharistischen Ausstellung in der Pfarrkirche zum „Carlo Acutis-Einkehrtag“ mit Pfarrer Tobias Brantl aus St. Anton in Kempten geladen. Knapp 70 Teilnehmer waren dieser Einladung ins Pfarrheim gefolgt.

In geschwisterlichem Rahmen brachte uns Pfarrer Tobias Brantl den seligen Carlo Acutis aus Italien nahe. Carlo war „ein Kind unserer Zeit“ und doch außergewöhnlich. Schon in jungen Jahren machte er das Sakrament der Hl. Eucharistie zum Mittelpunkt seines Lebens. Auffallend war seine große Freundlichkeit, seine Liebenswürdigkeit und Sanftmut, die ihn bei allen, denen er begegnete, überaus beliebt machten. Seinen Eltern und Erziehern gegenüber war er immer gehorsam und fügsam, obwohl von lebensfrohem, kommunikativem und spontanem Naturell. So war er in der Schule immer von Mitschülern und Freunden umgeben, die seine Nähe suchten und schätzten.



Schon als Kind ging Carlo jeden Tag zur Hl. Messe und betete täglich den Rosenkranz. Viele, die Carlo gekannt haben, bestätigen, dass er die seltene Fähigkeit besaß, sein tiefes, von der täglichen Eucharistie genährtes Innenleben mit seiner natürlichen Geselligkeit und seiner großen Lebensfreude perfekt und harmonisch zu verbinden. Im Alter von 11 Jahren begann er, Erzählungen zu Eucharistischen Wundern zu sammeln und im Internet zu veröffentlichen. Daneben begeisterte er sich für Fußball, aber auch Computer und Computerspiele interessierten ihn sehr.

Leider erkrankte er bereits als Jugendlicher an Leukämie und verstarb früh mit 15 Jahren. Bereits im Jahre 2020 wurde Carlo selig gesprochen. Sein kurzes aber intensives Leben in der Nachfolge Jesu kann für uns eine Blaupause auf dem Weg zur Heiligkeit sein. PlayStation und Fußball einerseits, sowie Nächstenliebe und Gebet auf der anderen Seite, eingebettet in die Liebe zu Jesus in der Hl. Eucharistie, seiner wie

Carlo sagte: „Autobahn in den Himmel“. Diese Liebe zu Jesus und sein Glaube waren so überzeugend, dass sich viele bekehrten, mit denen er zu tun hatte, darunter auch Muslime,

Tobias Brantl war eigens aus Kempten angereist, um Zeugnis zu geben von der Faszination, die Carlo Acutis auf sein Leben ausübt. So macht er gemeinsam mit der Gruppe „Freunde von Carlo Acutis“ die Spiritualität des Seligen bekannt und hält als hervorragender Kenner Acutis` viele Fachvorträge.

Natürlich standen an so einem Tag auch die eucharistische Anbetung und die Eucharistiefeier selbst im Mittelpunkt des Einkehrtags.

Die aus 24 Schautafeln bestehende Ausstellung über Eucharistische Wunder aus der ganzen Welt konnte vom 30.04. bis 21.05. in der Pfarrkirche St. Ruppert



besichtigt werden. Auch Führungen zur Ausstellung wurden angeboten. Die große Zahl der Besucher war beeindruckt über die vielen erstaunlichen Eucharistischen Wunder, die auch zahlreich in unserer näheren Umgebung geschahen.

Beispielhaft seien hier genannt die Resl von Konnersreuth (1898-1962), die sich lediglich von der Hl. Eucharistie ernährte, die Wunder von Walldürn (1330), Weingarten (1055), Augsburg (1194), Erding (1412), Bad Wilsnack (1383), Nördlingen (1381), Anna Katharina Emmerick (1774-1824), Benningen (1216), Bettbrunn (1125) und der Hl. Bruder Konrad v. Parzham (1818-1898). Sie geben neben dem Leben von Carlo Acutis Zeugnis vom Kern unseres katholischen Glaubens, der Realpräsenz Jesu in der Eucharistie und seines Sieges über Tod und Sünde.

Weitere Infos zu Carlo Acutis unter: www.carloacutis.de

SPENDEN

Da wir keine Mitgliedsbeiträge erheben, sind wir für jede Spende dankbar, um unsere Arbeit finanzieren zu können. Spendenquittungen können ausgestellt werden.

Unser Spendenkonto:

Ligabank Eichstätt

IBAN: DE27 7509 0300 0007 6477 00

BIC: GENODEF1M05

Pilgerfahrt nach Medjugorje vom 13. bis 20. Juni 2023

Nach dreijähriger Pause, bedingt durch die Corona-Einschränkungen, konnte in diesem Jahr endlich wieder eine Reise zur Gospa nach Medjugorje organisiert werden. Die folgenden Zeugnisse sprechen für sich:

Zeugnis Abbé Claude Bonsou: Am Herz-Maria Samstag predigt Claude Bonsou im Garten des Mutterhauses: Er war noch ein junger Priester in seiner Heimat und feierte eine Hl. Messe während dreitägiger Exerzitien, beginnend am Herz-Jesu-Freitag und andauernd bis Sonntag. Während der Ausgabe der Kommunion sagte vor

versammelter Gemeinde ein kleines Mädchen, das noch kurz vorher gebeichtet hatte: „Oh, ist das schön, ist das schön!“. Die Freude des Mädchens wechselt ab mit Traurigkeit. Denn immer wenn die Hostie an reine Kinderherzen verteilt wird, geht für das Mädchen erkennbar ein wunderbares Strahlen von der Hostie aus. Bei Erwachsenen ist dies nur selten der Fall. Das Erlöschen des Strahlens macht das Mädchen traurig.



Hl. Messe im Garten des Mutterhauses

Zeugnis von Maria aus dem Mutterdorf in Medjugorje über das Wirken des Pater Slavko Barbaric im Himmel: Ein Mädchen namens Katharina aus dem Mutterdorf benötigt ein Kommunionkleid. Es ist keines in ihrer Größe verfügbar und auch nicht auf zu treiben. Maria versucht alles um für das Mädchen ein Kleid zu beschaffen. Es klappt nicht; in ihrer Not wendet sie sich an den verstorbenen Pfarrer von Medjugorje, Pater Slavko Barbaric. Schon kurz danach erhält sie einen Telefonanruf. Ein Kleid in genau der passenden Größe von Katharina wurde im Mutterdorf abgegeben. So wirkt Pater Barbaric. Es gibt für den Pater bereits eine Initiative zur Eröffnung einer Selig- und Heiligsprechung.

Zeugnis von Melinda Dumitrescu: Ihre musikalische Meisterschaft an der Geige führt sie zu Konzerten überall in der Welt, so auch nach Japan. Dort sind die Konzertbesucher so begeistert, dass sie wiederholt Zugaben verlangen. Die Reise nach Japan, der Zeitunterschied sowie ein anstrengendes Konzert haben Melinda ermüdet.

Bei der vierten Zugabe überlegt sie, was sie denn noch spielen könne. Da erinnert sie sich an ihren Vater, der sie immer wieder aufgefordert hatte, das „Ave Maria“ von Bach-Gounod zu spielen. Bevor sie beginnt, bekennt sie sich zum Staunen des Publikums zum christlichen Glauben. Nach dem Spiel sind alle tief berührt, auch Melinda. Sie erkennt ihre Berufung, Gott durch Musik zu dienen und so Menschen für seine Botschaft zu berühren.

Zeugnis der Ordensschwester Kerstin in Medjugorje: Ich war beim Weltjugendtag in Brasilien und hatte meinen Ausweis verloren. Dennoch schaffte ich es zurück in meine Heimat zu kommen; muss aber dort erfahren, dass mein Vater mit Bauchspeicheldrüsenkrebs im Krankenhaus liegt. In kürzester Zeit ist der Vater am Allerheiligentag verstorben. Ich verspürte darüber große Trauer und haderte mit Gott. Bald darauf wurde ich nach Medjugorje versetzt. Dort muss ich erfahren, dass mein Opa an der gleichen Krankheit leidet und schnell verstirbt. Die Gefühle der Trauer steigen erneut in mir hoch; es war schwierig für mich, mich Gott zu öffnen. Ich zweifelte an meiner Berufung als Ordensschwester. Es war, als hätte ich mich eingemauert. Ich ging zur Beichte und die Buße, die mir aufgetragen war, lautete die Botschaft der Gospa am gleichen Tag als persönlich an mich gerichtet zu lesen. Diese Botschaft vom 25.06.2015



hieß: „Liebe Kerstin (Kinder), auch heute gibt mir der Allerhöchste die Gnade, dass ich dich lieben und zur Umkehr aufrufen kann. Meine liebe Kerstin (Kinder), möge Gott dein Morgen sein, nicht Krieg, nicht Unfrieden, nicht Traurigkeit, sondern Freude und Frieden sollen in deinem Herzen und in den Herzen aller Menschen zu herrschen beginnen. Aber ohne Gott wirst du nie Frieden finden. Deshalb meine liebe Kerstin (Kinder), kehre zu Gott und zum Gebet zurück, damit dein Herz mit Freude singen wird. Ich bin mit dir und ich liebe dich mit unermesslicher Liebe. Danke, dass du meinem Ruf gefolgt bist“. Daraufhin ermuntert gehe ich auf den Kreuzberg. An der neunten Station, wo Jesus zum dritten Mal fällt,

schlage ich die Bibel auf, dabei mich selbst am Boden liegend fühlend wie Jesus und lese: „Steh auf meine Schöne, so komm doch“. Ich bin innerlich getroffen und spüre, wie Jesus mir die Hand entgegen streckt um aufzustehen. Kurz darauf gehe ich auf den Erscheinungsberg, um dort den Rosenkranz zu beten. Ich setze mich vor die Gottesmutter und darf dort die Erfahrung machen: „Du kannst nicht tiefer fallen als in

die Hände Gottes“. Die Mauer der Traurigkeit fällt zusammen, ich fühle mich befreit und nun sogar in meiner Berufung klar und gestärkt. Als ich mich zu meiner Berufung bekenne, mache ich weitere vertiefende Erfahrungen der Gottesnähe und werde in meinem Weg bestätigt.

Zeugnis I eines Pilgers: Ich kam hier her nach Medjugorje mit der Bitte an Gott, eine Antwort zu erhalten auf die Frage: „Warum es auch Verwirrung bei Priestern gibt, wie kann ich nur mit den Missbrauchsskandalen in der Kirche umgehen“. Ich erhielt am letzten Tag der Reise eine Antwort, als mir ein Bild der Kommunionausgabe in der Kirche auffällt. Die Hostie ist im Licht, das auf den Mund des Empfangenden und auf die Hände des Priesters scheint. Ich erkenne, im Augenblick der Hostienausgabe ist der Priester der Beauftragte des Herrn. Darum geht es, das ist das Entscheidende.



Zeugnis II einer Pilgerin: Ich hatte schon lange den Wunsch nach Medjugorje zu fahren. Als ich mich bei Erneuerung im Glauben erkundige, heißt es: keine Chance; Warteplatz 13. Mein Herz hat gesagt, die Muttergottes ruft mich, der Verstand sagt unmöglich. Aber dann bekomme ich einen Anruf von Paul Beyer, es klappt wider Erwarten doch. Ich kann mitfahren, trotz Schmerzen im Knie und Bedenken, so auf den Erscheinungs- und Kreuzberg pilgern zu können. Dennoch wage ich es und bin über die gesamte Zeit in Medjugorje schmerzfrei.

Zeugnis III einer Pilgerin: Mein Enkel stand vor einer Prüfung und ich wurde gebeten, für dieses Anliegen zu beten. Deshalb entschied ich mich, morgens um 6 Uhr auf den Erscheinungsberg zu gehen. Dort wartete der Seher Ivan auf eine Pilgergruppe, die sich aber nicht einfand. So erfahre ich das besondere Geschenk, dass ich mit Ivan den Rosenkranz betend auf den Erscheinungsberg gehen darf.

Zeugnis IV einer Pilgerin: Es war für mich ein besonderes Geschenk mit Erneuerung im Glauben zum zweiten Mal nach Medjugorje zu fahren. Gestern Morgen ging ich auf den Erscheinungsberg, dort war auch der Seher Ivan. Seine Übersetzerin sagte an der Statue der Muttergottes: In den 42 Jahren, in denen er Botschaften empfing, zeigen sich 5 Grundbausteine der Botschaft. 1. Bekehrung und Rückkehr zu Gott. 2. Mit dem Herzen beten und bei Gott sein. 3. Entsagung und Buße (Wir sind Säer der Samen; der

Samen stirbt und beginnt zu wachsen). 4. Gebet in der Familie, denn so wird die Welt gesund 5. Vergebung und Herzensöffnung, frei werden von innen. Dies oben an der Statue der Gospa von Ivan hören zu dürfen war für mich ein besonderes Geschenk.



Zeugnis V einer Pilgerin: Ich leite einen geistlichen Chor und singe selbst auch mit. Dieses Frühjahr war ich 7 Wochen lang an Grippe erkrankt mit starkem Fieber bis zu 40°C. Meine Stimme versagte dadurch und ich konnte nicht mehr singen. Da beschloss ich, falls mir meine Stimme wieder geschenkt werden sollte, zum Dank dafür barfuß auf den Erscheinungsberg zur Muttergottes zu gehen. Und ich bekam meine Stimme wieder geschenkt. Während des Aufstiegs wollte ich den Kreuzweg beten und hatte mir dazu ein Heft über der Stundenuhr der Luisa Picaretta gekauft. Zufällig ergab sich, dass eine Mitpilgerin sich mir anschloss. Vor jeder Station hatten wir gemeinsam beschlossen, für ein bestimmtes Anliegen zu beten. Und genau diesem

Anliegen entsprach dann auch das jeweilige Kapitel im Heft. Bei der Station der Veronika mit dem Schweißstuch trafen wir ein kleines Mädchen an, das herzerzerrend weinte. Meine Begleiterin schenkte dem Mädchen ihren lieb gewonnenen Rosenkranz und zu zweit trösteten wir das Mädchen. Oben angekommen waren wir so beschenkt, dass wir beide vor Freude weinen mussten.

Zeugnis VI einer Pilgerin: Gestern gegen Abend nach der Hl. Messe wurde ich von einer Frau aus einer anderen Pilgergruppe, die ich ein paar Tage vorher kennen lernte, darauf aufmerksam gemacht, doch meinen Blick auf die Sonne zu richten. Es ereignete sich nämlich gerade ein Sonnenwunder. Es sah aus, als stände vor der Sonne eine strahlende Hostie, hell umleuchtet von der Sonne. Um die Sonne selbst war ein farbiges, sich drehendes Licht. Man konnte direkt in die Sonne schauen, ohne geblendet zu sein. Es war ein so wunderschöner Anblick. Mit einigen anderen aus unserer Pilgergruppe und dieser Frau gingen wir ein bisschen weiter hinaus aufs Feld, um das Sonnenwunder besser beobachten zu können. Wir knieten uns auf den Erdboden nieder um so innig wie noch nie den Rosenkranz zu beten. Die Frau aus der anderen Gruppe blieb aber etwas hinter uns stehen, da sie gehbehindert war und der Boden uneben. Plötzlich fing sie laut und vollkommen aufgelöst an zu artikulieren: „Ja seht ihr das nicht, ja seht ihr das nicht!“. Sie klärte dann auf, was sie sah; nämlich die

Gestalt der Maria, mit dem Jesuskind auf dem Arm, aus der am Himmel stehenden Hostie auf uns zukommend, sich direkt vor uns Betern aufstellend und unser Gebet entgegen nehmend. Es war einfach eine Gnade, so nah und doch so blind vor Maria und ihrem Kind zu beten.

Zeugnis VII einer Pilgerin: Dieses Sonnenwunder durften wir auch sehen. Es dauerte bis zum Sonnenuntergang. Noch am Tag vorher hatte eine Frau aus unserer Gruppe schon von einem Sonnenwunder berichtet. Wir wünschten uns auch so sehr, so etwas mal erleben zu dürfen. Und am anderen Tag dann wurden wir damit beschenkt und durften es selbst sehen und erleben. Es war einfach wunderschön.

Zeugnis VIII einer Pilgerin: Eigentlich wollte ich nicht nach Medjugorje, aber mein Mann war davon so begeistert und meine Kinder schenkten mir die Reise. Denn schließlich, so sagten sie, heißt es doch: „mitgegangen, mitgefangen“ und meinten damit unsere Hochzeit. Aber jetzt darf ich sagen, das war das Beste was mir passiert ist. Eine wunderbare Fahrt und eine neue Freundin habe ich auch kennen gelernt.

Zeugnis IX eines Pilgers: Ich bin der Mann, der von Medjugorje so begeistert ist. Zur Muttergottes hatte ich gesagt, wenn meine Frau nicht mit will, kann ich nicht mehr zu dir kommen. Aber die Mutter hat sich eine List ausgedacht und unsere Kinder benützt, so dass meine Frau sich letztlich entschloss, hierher nach Medjugorje zu kommen.



Zeugnis X einer Pilgerin: Wir waren auf dem Weg zum Mutterhaus und besprachen das Thema des „Sterbens“. Für mich ist ein Schmetterling ein Symbol für das Sterben. Denn zuerst gibt es die Raupe, die sich dann verpuppt. Und wie dann ein schöner kraftvoller Schmetterling daraus entsteht, so ist auch die Seele nach dem Tod – kraftvoll und schön und nun vollendet. Und als dann die Hl. Messe im Freien im Mutterhaus abgehalten wurde, da tummelten sich an einem Baum ganz viele wunderschöne Schmetterlinge. Ich war sehr beschenkt.

Zeugnis XI einer Pilgerin: Ich war beim Beichten. Es war eine gute Beichte. Aber etwas blieb noch ungeklärt. Ich hatte die Eingebung zu Pater Thomas zu gehen. Frühmorgens schon war ich da und wartete lange. Endlich kam Pater Thomas und er fand genau die richtigen Worte. Ich war froh und bin dankbar für den Hl. Geist, dass er mir den Gedanken zu Pater Thomas zu gehen ins Herz legte. Der Hl. Geist legte mir auch den Satz ins Herz: „Ich bin so traurig, bete dafür, weil die Menschen nicht für die Einladung des Hl. Geistes beten.“ So war ich froh beschenkt, aber auch gleichzeitig traurig und musste darüber weinen.

Einkehrtag mit Father Jinto Thomas am 15. Juli 2023

„Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest.“ Gen. 32,27

Father Jinto Thomas aus Kerala, Indien kam zum Einkehrtag nach Ingolstadt. Der 44jährige Priester trat bereits im Alter von 15 Jahren ins Priesterseminar ein. Von Anfang an war es sein Traum Priester zu werden. Aufgewachsen in einem gläubigen katholischen Elternhaus las er immer frühmorgens drei Kapitel aus der Bibel, bevor man sich dann zum gemeinsamen Familiengebet traf.

2017 reiste er erstmals nach Deutschland für einen Monat um die Diözese Trier zu besuchen. Traurig gestimmt von der Situation der Kirche in Deutschland und der Erfahrung nur weniger Kirchenbesucher kehrte er zurück. Zu Hause angekommen verspürte er den Wunsch, besonders für Deutschland zu beten. Deshalb gründete er eine Gruppe von 40 Betern, die regelmäßig nachts um 3 Uhr begannen, noch vor Beginn des üblichen Tagwerks etwa 2 ½ Stunden für Deutschland und die deutschsprachigen Länder Österreich und die Schweiz zu beten. Dabei gruppierte man sich um einen Globus und Father Jinto Thomas legte während des Betens seine Hand auf die Stelle am Globus, wo Deutschland eingezeichnet ist.

Im Jahr 2022 erhielt er dann die Erlaubnis seines Superiors von der Kongregation der

„Missionaries of Compassion“, nach Deutschland zu gehen um dort für die Glaubenserneuerung zu missionieren. Derzeit arbeitet er als Priester in der Diözese Augsburg.

In der kurzen Zeit seines Wirkens hier gründete er den Verein „Botschafter Christi e.V.“. Die Namensgebung ist inspiriert durch den 2. Korintherbrief 5,20 *„Ihr seid Botschafter an Christi statt“*. Wie ein Botschafter eines Landes seinen Lohn nicht erhält aus dem Land, in dem er arbeitet, so werden auch die Botschafter Christi ihren Lohn erhalten von anderswo, nämlich dem Reich Gottes.

Der Wunsch und Traum von Father Jinto Thomas ist es, möglichst viele Menschen zu erreichen, damit sie zur Kirche und Jesus zurück finden. Dazu hat er bereits 28 sogenannte „Emmaus-Gebetsgruppen“ gegründet, die sich einmal monatlich treffen. Gebetet wird u.a. neun Mal das Apostolische Glaubensbekenntnis, jeweils stellvertretend für Menschen, die nicht an Jesus glauben. Zum Beispiel können dies Familienangehörige sein, Politiker, Priester und so weiter. Im Anschluss an das Gebetstreffen erhalten die Beter eine Aufgabe zur Erledigung für den kommenden Monat. Viele Menschen spricht Father Jinto Thomas an über soziale Medien und organisiert Seminare, Exerzitien und Andachten.

Beim Einkehrtag in Ingolstadt erläuterte er anhand mehrerer Bibelstellen, dass jeder gerufen ist am Reich Gottes mit zu wirken, denn für Gott ist jeder Dienst gleich wichtig. So heißt es z.B. in Nehemia 2,17: *„Jetzt aber sagte ich zu ihnen: Ihr seht selbst unser Elend: Jerusalem ist ein einziger Trümmerhaufen, die Stadttore liegen in Schutt und Asche. Kommt, lasst uns die Mauer wieder aufbauen, damit wir nicht länger dem Gespött der Leute preisgegeben sind“*. Alle, die mithelfen Jerusalem wieder aufzubauen, sind dann im Buch Gottes mit Ihren Namen und ihrem versehenen Dienst vermerkt (Vgl. Nehemia 3 ff). Dabei hilft jeder an der Stelle die Mauer wieder auf zu bauen, an der er sich gerade befindet bzw. seinen Wohnsitz hat, sozusagen „vor seiner eigenen Tür“. Dabei ist es ganz gleich mit welchen Fähigkeiten der Einzelne gesegnet ist, jeder soll helfen und seinen Teil in das große Werk einbringen. Denn jeder Teil ist im Werk Gottes von gleich großer Bedeutung.



Terminübersicht 1. Halbjahr 2024

	am/vom	bis	Thema	Ort
Januar 24	Samstag 06		Dreikönigslobpreis 19:00 Uhr mit anschließendem gemütlichem Beisammensein	St. Willibald, Ingolstadt- Oberhaunstadt, Dorfplatz 5
	Freitag 26		Lobpreisgottesdienst in der Marienkirche Beginn: 18:30 Uhr	Ingolstadt-Mailing, Regensburger Straße 196
Februar 24	Samstag 10	Dienstag 13	Glaubensseminar mit Abbé Dr. Claude Bonsou „In Jesus Christus ist das Heil“ Anmeldung bis 09.01.23 bei Gerhard Kessler kessler-gerhard@gmx.de (Details siehe Flyer)	Kloster St. Josef Wildbad 1 92318 Neumarkt
	Freitag 23		Lobpreisgottesdienst in der Marienkirche Beginn: 18:30 Uhr	Ingolstadt-Mailing, Regensburger Straße 196
März 24	Freitag 22		Lobpreisgottesdienst in der Marienkirche Beginn 18:30 Uhr	Ingolstadt-Mailing, Regensburger Straße 196
April 24	Montag 01		Osterlobpreis mit Pfarrvikar Rainer Herteis Beginn: 19:00 Uhr	St. Josef Kerschensteiner Str. 2 86720 Nördlingen
	Freitag 26		Lobpreisgottesdienst in der Marienkirche Beginn: 18:30 Uhr	Ingolstadt-Mailing, Regensburger Straße 196
Mai 24	Montag 20		Pfingstlobpreis in der Kirche Mariä Himmelfahrt Beginn: 19:00 Uhr	92345 Eutenhofen Kirche Mariä Himmelfahrt

Terminübersicht 1. Halbjahr 2024

	am/vom	bis	Thema	Ort
Juni 24	Dienstag 04	Dienstag 11	Flugpilgerreise nach Medjugorje Anmeldung bis 01.04.23 bei Paul Beyer	Hin- und Rückflug von/zu Flughafen München (Details siehe Flyer)
	Freitag 28		Lobpreisgottesdienst in der Marienkirche Beginn: 18:30 Uhr	Ingolstadt-Mailing, Regensburger Straße 196
Juli 24	Freitag 05	Sonntag 07	Glaubensseminar mit Axelle Mouret „Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herr sein“ Anmeldung bis 07.06.24 bei Gerhard Kessler kessler-gerhard@gmx.de (Details siehe Flyer)	Kloster St. Josef Wildbad 1 92318 Neumarkt
	Freitag 26		Lobpreisgottesdienst in der Marienkirche Beginn: 18:30 Uhr	Ingolstadt-Mailing, Regensburger Straße 196

Hinweis: Aktualisierungen, **Flyer zum Download** und ergänzende Hinweise zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.erneuerung-im-glauben.de/termine/

Jedes lebendige Wesen soll seinen Herrn und Schöpfer lobpreisen, auf Gott singen und Ihn rühmen.



Deshalb wollen wir Sie besonders einladen zu unseren monatlichen Lobpreis-Gottesdiensten in Ingolstadt-Mailing, Regensburger Str. 196.

Herzlich Willkommen!

„Das Geheimnis des Muschelseidentuchs von Manoppello“

Einkehrtag mit Sr. Petra-Maria Steiner

am 23. September 2023 in Ingolstadt

Christen sehen in der Geschichte der Menschheit das Wirken Gottes, so wie es in der Bibel aufgeschrieben wurde. Geschaffen nach dem Bild Gottes manifestiert sich in uns Menschen Gott selbst; von Ihm und durch Ihn haben wir unsere Würde. GOTT will unser DU sein.

Durch den Sündenfall trennt sich nicht Gott vom Menschen, sondern der Mensch von Gott. In der Folge der Sünde erlebt sich der Mensch in seiner Erbärmlichkeit, seiner Blöße. Er kann Gott nicht mehr anschauen oder wie Hugo von Sankt Viktor sagt: er „verliert das Beschauungsauge“. In diesem Augenblick beginnt Gott Seine Suche nach dem Menschen und fängt an, ihm einen „Heim-Weg“ zu bahnen, einen Weg zu seinem Ursprung, zum Herzen des innertrinitarischen Gottes. Gott beginnt das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte, die Erlösung der Menschheit durch seinen Sohn Jesus Christus, durch seinen Tod und seine Auferstehung von den Toten. Denn durch Jesu Opfer werden wir mit Gott versöhnt.

Im Tuch von Manoppello, dem Volto Santo, liegt für uns Christen ein physisches Zeugnis dieser Auferstehung Jesu vor; diesem entscheidendem Ereignis für uns Christen und für die gesamte Menschheit. Was aber ist das Volto Santo? Es ist ein kleines Stück Stoff aus Byssus, ein Gewebe aus Muschelseide und vielfach feiner als Frauenhaar. Byssus galt in der Antike als äußerst kostbares Material. Auch der Vorhang im Jerusalemer Tempel enthielt diese Fasern. Es ist der Vorhang, der beim Tod Jesu von oben nach unten entzwei riss (vgl. Lukas 23).



Von der Seite des Altars

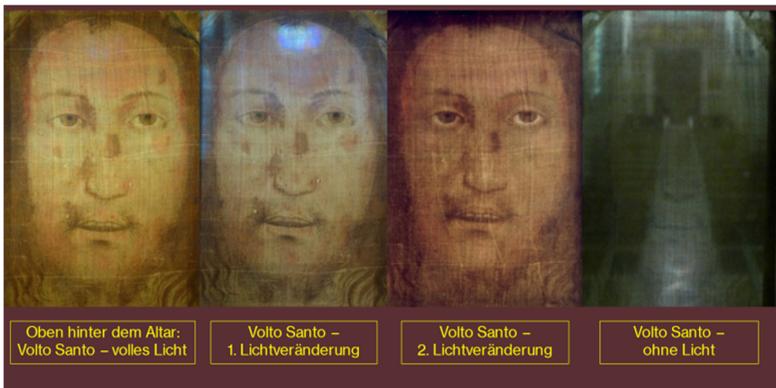


Rückseite des Altars

Meeresbyssus wird aus den Wurzelsträngen der *Pinna nobilis*, einer Muschel, gewonnen und nimmt durch das Meeressalz keine Farbe an. Dennoch ist auf diesem hauchdünnen Stück Gewebe in Manoppello, dem Volto Santo, das Gesicht Jesu deutlich und farbig zu erkennen. Dies sogar auf beiden Seiten des Tuchs, obwohl das Tuch gleichzeitig auch transparent ist. Aber die beiden Seiten sind

unterschiedlich. Bildet sich auf einer Seite das Gesicht Jesu statisch ab, erscheint es, als zeigt sich das Bildnis Jesu auf der anderen Seite des Tuchs immer wieder neu – so als sei diese Seite ein lebendiges Abbild. Die Augen Jesu sind geöffnet und es wirkt, als sähe er uns an. Wir sehen seine ganze Verletztheit und seine Verwundungen, all seine Entstellungen entstanden durch unzählige Schläge, die Geißelung und Dornenkrönung. Erstaunlicherweise sind diese Wunden bereits in einem begonnenen Heilungsprozess.

Sind wir Menschen verletzt und erniedrigt worden, so neigen wir dazu, uns den Blicken zu entziehen. Nicht so Jesu, er zeigt sich in seiner ganzen gedemütigten Menschlichkeit. Ein Erweis Seiner Liebe zu uns.



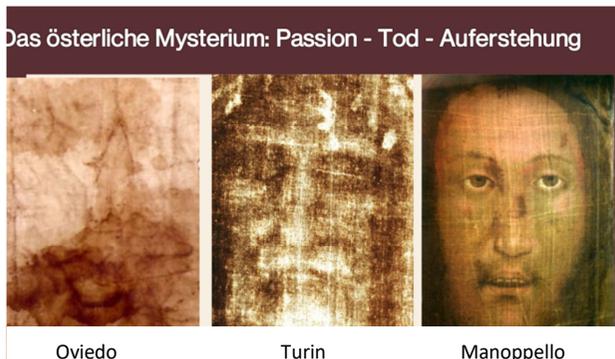
Je nach Lichteinfall und Blickwinkel erscheint es, als ob insbesondere Jesu Augen immer wieder den Ausdruck verändern. Auch sein Mund scheint mal mehr, mal weniger geöffnet zu sein.

Festgehalten auf dem Volto Santo ist der Moment der Auferstehung Jesu, die Rückkehr Jesu in den menschlichen Leib. Der Betrachter meint zu erkennen, als sagte Jesu genau in diesem Moment „Abba“ (Vater).

Wir Menschen, die wir nach Gottes Bild geschaffen sind, erhalten mit dem Volto Santo, dem Heiligen Gesicht, auch ein Bild Gottes in seiner Menschengestalt. Es ist die „Vera Icona“, das „wahre Gesicht“ Jesu.

Jedoch ist sich die Forschung sicher, dass es nicht das legendäre Schweißstuch der Veronika ist, welches auf dem Kreuzweg entstand. Denn das Volto Santo zeigt keine offenen Wunden. Zudem wurden auf dem Tuch keinerlei Blutreste gefunden.

Im Grab Jesu lagen drei Tücher auf dem Antlitz Jesu: direkt das Gesicht bedeckend das Bluttuch von Oviedo in Spanien. Es diente bei der Kreuzabnahme dafür das



kostbare Blut Jesu einzufangen, das aus dem Lungenbereich durch Mund und Nase herausströmte, damit es nicht verloren ging. Darauf dann das bekannte Grabtuch Jesu, welches heute in Turin verehrt wird. Mit ihm wurde der ganze Körper nach der Einbalsamierung umhüllt. Und als letztes das Bysstuch; auf den beiden vorigen oben auf liegend. Während das Bluttuch von Oviedo erklärbar ist durch die drei Blutausschüttungen bei Kreuzabnahme, Bereitung für das Grab und Grablegung selbst, ist die Entstehung des bekannteren Turiner Grabtuchs und des Volto Santo nicht wissenschaftlich zu klären. Alle drei Tücher sind miteinander verbunden und sogar deckungsgleich. Damit ist gemeint, dass sich die Gesichtszüge Jesu maßstabsgleich als auch deckungsgleich auf den Tüchern wieder finden, würde man sie übereinander legen. Die nebenstehende Skizze zeigt, wie diese Tücher (und weitere) um und auf Jesu Körper lagen.



Im Evangelium nach Johannes berichtet Jesu Lieblingsjünger, der auch die Kreuzigung und das Sterben Jesu unmittelbar erlebte, vom Auffinden des

leeren Grabes. Er schreibt in Joh. 20, 5ff: *„Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben, an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; ER SAH UND GLAUBTE.“*

Mit der Wiederentdeckung des Volto Santo im letzten Jahrhundert können wir diese Stelle nun besser verstehen. Johannes kommt also zuerst am leeren Grab an, gefolgt von Petrus. Nach Joh. 18,16 war Johannes ein „Bekannter des Hohenpriesters“ d.h., er gehörte nach jüdischem Verständnis - auch wenn es vielleicht nur ganz weitläufig war - zur Sippe der Hohepriester, die bis heute keinen Friedhof betreten dürfen. Er wartete also nicht auf Petrus, weil er der Ältere und im Rang höhere war, sondern weil es ihm durch Erziehung verboten war.

Während des Wartens schaut Johannes in die Grabkammer hinein und sieht, noch davor stehend, bereits die Leinentücher. Dann kommt Petrus, geht hinein und findet die Tücher. Johannes hält es nicht länger aus, trotz seiner Herkunft geht auch er nun ins Grab. Jetzt kann er wirklich erkennen, was auf den Leinenbinden (Turin) und dem



Schweißstuch (Manoppello), das auf Jesu Gesicht gelegen hatte, sich abbildet.

Er versteht augenblicklich! Es ist die Pädagogik Gottes, die Johannes unter dem Kreuz haben wollte! Hier sah er das gemarterte Antlitz Jesu – wie im Turiner Grabtuch. Das Antlitz Jesu auf dem Schweißstuch zeigt aber anderes: Die geheilten Wunden bzw. sich bereits im Heilungsprozess befindenden Wunden, die lebendigen Augen, den weit geöffneten Mund mit der Mundform des Buchstabens „A“, wie Abba... Es wird Johannes schlagartig klar was passiert ist: Jesus, der Herr, ist auferstanden und lebt. Ihm bleibt kein Zweifel: ER SAH UND GLAUBTE. Johannes stand unter dem Kreuz. Deshalb erkennt und versteht er die Auferstehung!

Sr. Petra-Maria berichtete in ihrer eindrucksvollen Präsentation über den Weg und die fast 2000-jährige Geschichte dieses wunderbaren Tuches als auch seine Bedeutung für die Heilige Eucharistie. Dazu findet sich viel Erstaunliches in ihrem kenntnisreichen Buch „Kommt vor mein Angesicht“.

Noch ist das Volto Santo nicht allgemein bekannt. Noch finden sich nur wenige Besucher ein an seinem Aufbewahrungsort in der Kirche „Santuario del Volto Santo“ in Manoppello; einem kleinen Dorf in den italienischen Abruzzen. Für jeden gläubigen Pilger ist es eine besondere Gnade, das Angesicht des Herrn staunend und in Ruhe betrachten und verehren zu können. Dass gerade in unserer Zeit das Volto Santo wiederentdeckt wird, ist sicher für die weitere Geschichte der Menschheit und dieser Welt noch von Belang. Wir sollen wissen, der Sieg Jesu ist absolut unumstößlich; sein Sieg ist die Kraftquelle und der Trost in allem! Mögen noch Viele, so wie Johannes, sehen und glauben.



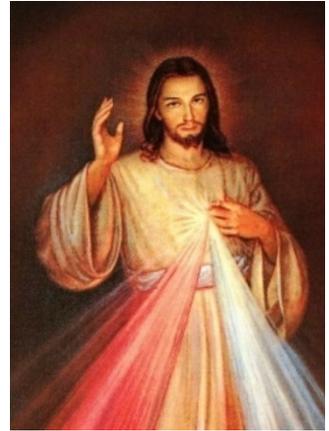
Oben: auf dieser Abbildung ist Jesu Mund deutlich geöffnet, als wolle er „Abba“ sagen.

Ein ungewöhnliches Weihnachtsgeschenk Eine Geschichte aus China

Eine deutsche Studentin, die an einem Studienprogramm in China teilnahm, litt sehr unter Heimweh. Dies blieb den Mitstudenten nicht verborgen. Am schlimmsten aber war es an Weihnachten. Sie saß in ihrem Zimmer und weinte.

Da klopfte es an ihre Tür. Eine Studentin, mit der sie sich angefreundet hatte, trat ein. Sie wünschte: „Frohe Weihnachten!“ und hatte auch ein Geschenk dabei. Es handelte sich um eine alte Münze mit einem Loch in der Mitte. Durch das Loch waren viele bunte Wollfäden gezogen und dann zu einem Zopf zusammengeflochten. Die Studentin erklärte ihr, dass es sich um eine sehr alte Münze handle.

„Und die Wollfäden gehören auch dir. Die Wollfäden sind von mir, meinen Eltern und meinem Bruder, von Mitstudenten und auch vom Professor. Von uns allen sind die Wollfäden.“



Die Studentin war sehr berührt von dem merkwürdigen Geschenk. Als sie freilich wenige Tage später einer Bekannten, die schon länger in China lebte, von dem Geschenk erzählte, erklärte diese ihr die Bedeutung des Geschenkes.

Jeder Wollfaden war eine Stunde des Glücks. Die befreundete Studentin war also für dieses Geschenk zu Verwandten, Freunden und Bekannten gegangen, um sie zu fragen: „Willst du von dem Glück, das dir für dein Leben vorherbestimmt ist, eine Stunde des Glücks abtreten?“ Es war also ein großes Opfer, das Jeder brachte, der einen Wollfaden schenkte. Denn wer konnte wissen, welche Stunde des Glücks er damit hergab. Das Schicksal würde entscheiden, ob sie die Glücksstunde abtraten, in der sie einen Lottogewinn bekommen hätten oder in der sie schwierigen Prüfungen gewachsen gewesen wären. Jeder, der einen Wollfaden gab, machte also einen Teil seines Lebens, einen glücklichen Augenblick, eine glückliche Stunde, einem anderen zum Geschenk.

Die Studentin aus Deutschland war über das kostbare Geschenk tief gerührt. Von diesem Augenblick hatte sie kein Heimweh mehr. Nach Deutschland zurückgekehrt, begleitete sie die Münze mit den Wollfäden und ließ sie dankbar an China denken, das ihr so viele glückliche Stunden geschenkt hat.

Aus dem Buch: An der Krippe von Ludwig Gschwind, Fe-Verlag

Bericht zum Glaubensseminar „Heilung und Befreiung im Auftrag Jesu Christi“ mit Pastor Peter Meyer vom 03. bis 05. November 23 in Neumarkt



Rund 90 Interessierte ließen sich zu diesen glaubensstärkenden Tagen einladen, hörten die geisterfüllten Vorträge eines erfahrenen Priesters und erlebten eine frohe, geschwisterliche Gemeinschaft unter gläubigen Christen. Die tägliche Heilige Messe und die Ruhe der Nachtanbetung halfen, das Gehörte zu verinnerlichen. Das achtköpfige Musikteam unter Leitung von Stefan und Michaela Mittermeier sorgte mit ihren Lobpreisliedern, dass alle Sinne auf Jesus gerichtet wurden.

„Ich habe sehr profitiert von allem und gehe jetzt neu gestärkt in den Alltag.“ Diese Aussage einer Teilnehmerin spricht vermutlich Vielen aus dem Herzen.

Pastor Peter Meyer aus Krefeld, weithin bekannt über Radio Horeb, brachte hoffnungsfrohe Nachrichten: Vor dem Seminar hatte er das Vor-Oratorium in Ingolstadt besucht und berichtete von einem konkreten Projekt dort. So soll in Bälde einmal monatlich in der Franziskanerkirche, jeweils an einem Samstag, Gebet, Lobpreis und Katechese angeboten werden und zum Abschluss eine Hl. Messe gefeiert werden. Ein regelmäßiges Format und Zeichen dafür, dass der Glaube lebt: Kirche im Aufwind! „Gerne unterstützen wir vom Freundeskreis der Oratorianer Krefeld diese neue Initiative. Wir haben da schon neun Priester aus Nordrhein-Westfalen und einen aus Holland. Mittlerweile gehören auch schon 40 Laien dazu, die alle nach der Spiritualität des Hl. Philipp Neri leben und aus allen Berufsschichten zu uns kommen,“ berichtete Pastor Meyer. Um die Initiative in der Franziskanerkirche zu unterstützen, möchte er dann auch immer wieder persönlich nach Ingolstadt zu Besuch kommen.

Ein Schwerpunkt seiner Vorträge bei den Einkehrtagen war die Warnung vor der Verfälschung des Glaubens durch die Gnosis. In der Gnosis steht nicht die personale Beziehung des Menschen zum offenbaren Gott im Mittelpunkt. Vielmehr ist das oberste Prinzip für die Gnosis die menschliche Vernunft, die versucht Sinn zu definieren und zu erklären. Gott bleibt folge dessen für den Gnostiker nur ein „Block“, das heißt Gott ist fern, zugangs- und beziehungslos. „Der Mensch in seiner beschränkten Vernunft ist der Maßstab und Mittelpunkt eines intellektuellen Konstrukts.“ Der personale aufgeopferte Gott in Gestalt Jesu als Erlöser der Welt wird verleugnet. Im gnostischen Gottesbild gibt es kein Ziel, keine Ewigkeit, keine Offenbarung, keine Erlösung, keine Vorsehung Gottes und eben so wenig eine wahre Gottesbeziehung. Schon zu Beginn des Christentums galt es, sich der Gnosis entgegen zu stellen, wie Paulus es tat. Heute findet sich die Gnosis im sogenannten „Zeitgeist“, der letztlich nicht durch intellektuelle Auseinandersetzung zu überwinden ist, sondern dem mit dem Wort Gottes zu begegnen ist.

Pastor Meyer zeigte sich überzeugt: „Wir brauchen in der Kirche Nahrung, Wärme und Beheimatung“. „Es geht um die Verkündigung des Wortes Gottes und nicht um die Perfektionierung einer Verwaltung des Untergangs“. Christentum, das heißt Beziehung zum Dreieinigen Gott, zu einem lebendigen Gott, der einen Heilsplan hat für die Menschheit und auf übernatürliche Weise Schöpfer und Bestimmer der Welt ist.

Für unser alltägliches und persönliches Glaubensleben riet Pastor Meyer ganz praktisch: „Wann immer wir mit den geistigen Kräften des Zeitgeistes konfrontiert werden: erneuern wir unser Taufversprechen! 'Ich widersage' - das kann man im Alltag bei allem Negativem anwenden, das uns bedrängen will.“ Es gelte auch: „Jesus ganz bewusst in allem vertrauensvoll die Führung zu übergeben“.

Pastor Meyer zitierte Nuntius Eterovic, der meinte: „Tut euch zusammen, steht auf, macht den Mund auf. Verkündet Christus. Er ist das, was uns fehlt! Da, wo die Lehre, die verkündet wird, dem Herrn gefällt, werden Zeichen und Wunder versprochen in der Schrift. Wer nicht glauben will, findet immer einen Grund dazu. Der Hl. Geist weiß, was er tut. Ob freikirchlich oder marianisch geprägte Christen: alle sind zu geschwisterlicher Liebe gerufen. Ich lade ein: Lassen wir uns vom Hl. Geist erfüllen und wirken mit an der Erlösungstat Gottes! Teilen wir das Wort Gottes und tauschen uns aus! So werden Vertrauen, Freundschaft und Geschwisterlichkeit wachsen. Denn als Einzelne werden wir uns kaum dem Zeitgeist entgegen stellen können.“

Noch viele wichtige Punkte führte der erfahrene Priester vor Augen. Besonders sein starkes Glaubenszeugnis in monatelanger, schwerer Krankheit beeindruckte. Pastor Meyer bot – zusammen mit sechs weiteren Priesterkollegen – Beichte und Gespräch an und zelebrierte an allen Seminartagen die Gottesdienste. Stellvertretend für alle bedankte sich der Vorsitzende der Gemeinschaft von Erneuerung im Glauben, Paul Beyer, für die segensreichen Glaubens-tage.



Seliger Pater Engelmar Unzeitig CMM Märtyrer der Nächstenliebe



Der im Jahr 2016 Selig gesprochene Pater Engelmar Unzeitig wurde am 1. März 1911 in Greifendorf bei Zwittau geboren. Er trat 1934 in die Gemeinschaft der Missionare von Mariannahill ein. Fünf Jahre später wurde er dann zum Priester geweiht. Am 21. April 1942 wurde er wegen „tückischer Äußerungen und Verteidigung der Juden“ von der Gestapo verhaftet und wenig später ins KZ Dachau überstellt. Als Häftling Nr. 26 147 lebte er im Priesterblock fast vier Jahre bis zu seinem Tod in den Typhus-Baracken des Lagers. Es war ein Leben in der Hölle auf Erden, und dennoch lebte der Selige Pater Engelmar hier in Liebe. In seiner Sorge für die Mithäftlinge hat er sich im Januar 1945 freiwillig als Pfleger für die Typhuskranken gemeldet. Am 02. März 1945 wurde er offiziell für tot erklärt. Weitere Infos zu P. Unzeitig unter: www.engelmarunzeitig.de.

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG MIT NEUWAHL DER VORSTANDSCHAFT UND SATZUNGSÄNDERUNG

Montag, 12. Februar 2024, Beginn: 13:00 Uhr während des Seminars mit Abbé Claude Bonsou im Kloster St. Josef, Wildbad 1 in 92318 Neumarkt.

Liebe Mitglieder von Erneuerung im Glauben e.V.

zur Hauptversammlung 2024 darf ich Sie/Euch recht herzlich einladen.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- 1.** Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2.** Annahme des Protokolls der letzten Hauptversammlung
- 3.** Bericht des Vorsitzenden
- 4.** Bericht des Kassiers und der Kassenprüfer
- 5.** Aussprache und Entlastung der Vorstandschaft
- 6.** Abstimmung zu Satzungsänderung

Es soll „§9 Amtsdauer des Vorstands“, der erste Satz geändert werden:

Aktuell: Der Vorstand wird auf Vorschlag des Beirats von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von drei Jahren, vom Tag der Wahl an gerechnet, gewählt; er bleibt jedoch bis zur Neuwahl eines neuen Vorstandes im Amt.

Neu: Der Vorstand wird auf Vorschlag des Beirats von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von fünf Jahren, vom Tag der Wahl an gerechnet, gewählt; er bleibt jedoch bis zur Neuwahl eines neuen Vorstandes im Amt.

- 7.** Bestellung eines Wahlausschusses
- 8.** Neuwahl der Vorstandschaft
- 9.** Ausblick auf 1. Halbjahr 2024
- 10.** Sonstiges, Vorschläge, Wünsche und Anregungen

Herzlichen Gruß

Die Vorstandschaft



**Gemeinschaft
Erneuerung im Glauben e.V.
vertreten durch Paul Beyer
paul.beyer@gmx.de
www.erneuerung-im-glauben.de**